

WELCHE RECHTE HABEN WIR?



DISKRIMINIERUNG IM ALLTAG

Wir interviewten Herrn Magister Herbert Haupt und danach einige Passanten auf der Strasse vor dem Palais Epstein.



Bernhard Preissl (19), Christine Schilling (46), Walter Grohma (56)

Demokratiewerkstatt: Wie lange üben sie den Beruf des Behindertenanwalts schon aus?

Mag. Herbert Haupt: Seit 1. 1. 2006, das sind 2 Jahre und 3 Monate

DW: Hatten sie jemals in ihrer Karriere einen Fall der schwierig zu lösen war?

HH: Ja, ein Fall mit Sondermüll in Tirol. Ein behinderter Mensch hat nicht gesehen, dass es eigene Räume für Sondermüllablagerung



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Fortsetzung Seite 2

gibt, die seinen Bedürfnissen entsprechen. Zum Glück konnte der Fall am Ende gelöst werden.

DW: Was genau können sie in ihrer Funktion als Behindertenanwalt für Menschen mit Behinderungen bewirken?

HH: Ich versuche mit verschiedenen Gremien zusammenzuarbeiten um ein positives Klima zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen zu schaffen. Ich bringe dabei Vorschläge, die dann diskutiert und am Ende vielleicht zu einem Gesetz werden. Zum Beispiel gibt es jetzt im Fernsehen in der Wochenschau eine Übersetzung in die Gebärdensprache. Auch das geht auf einen solchen Vorschlag zurück.

DW: Welche Fälle von Diskriminierung sind am meisten vorgekommen?

HH: Am häufigsten werden behinderte Menschen am Arbeitsplatz diskriminiert. Dort kriegt man dann weniger Lohn oder wird von den Kollegen angepöbelt. Auch Wohnungen sind oft nicht behindertengerecht. Auch an Schulen wird viel diskriminiert.

DW: Was unternehmen sie, damit Menschen auf sie aufmerksam werden?

Ich gebe zum Beispiel Annoncen in Zeitungen. Man kann mich anrufen oder in meine Anwaltskanzlei kommen.

DW: Auf Wiedersehen und danke für das Interview.

HH: Danke. Ich wünsche ihnen alles Gute.

Das Interview war positiv, er war freundlich und

ging auf unsere Fragen gut ein. Wir waren von ihm beeindruckt und können uns vorstellen, ihm unsere Probleme anzuvertrauen.

Wir interviewten Passanten vor dem Palais Epstein und fragten sie, ob sie mit Diskriminierung von behinderten Personen in Berührung gekommen sind. Nicht alle wollten uns antworten, aber drei Menschen waren so freundlich, sich die Zeit für uns zu nehmen. Zum Beispiel eine Nonne vom Orden der barmherzigen Schwestern Jesu, die uns berichtete, dass eine Kollegin von ihr in Laab im Walde arbeitet, wo auch behinderte Menschen eingeschult werden. Das ist zwar keine Geschichte über Diskriminierung, aber um so schöner, dass nicht jeder darüber zu berichten weiss. Nicht nur behinderte Menschen werden diskriminiert, sondern auch Frauen und Minderheiten wie zum Beispiel Ausländer. Eine Lehrerin erzählte uns, dass ein türkischstämmiger Kollege im Restaurant schlechter behandelt und bedient wurde als sie. Ein behindertes Mädchen, dass wir interviewten, wünscht sich mehr Verständnis für behinderte Menschen. Diesem Wunsch wollen wir hiermit öffentlich Ausdruck verleihen.



GLEICHSTELLUNG IM SACHWALTERGESETZ

Frau Mag. Christine Lapp und Herr Mag. Herbert Haupt äußern sich zu diesem brisanten Thema.



Reinhard Proschek (26), Gerhard Flöttl (47), Heribert Schwarz (41)

Das Thema Sachwalterschaft ist sehr wichtig für uns. Dazu haben wir die Abgeordnete zum Nationalrat Frau Mag. Christine Lapp und den Behindertenanwalt Herrn Mag. Herbert Haupt befragt.

Bei der Betrachtung des Behindertengleichstellungsgesetzes stellt sich die Frage, ob es nicht auch Änderungen im Sachwalterschaftsgesetz geben sollte. Was bedeutet Gleichstellung bei der Betreuung durch einen Sachwalter?

Eine Möglichkeit wäre es, wenn Klienten sich diskriminiert fühlen, beim Bundessozialamt ein Schlichtungsverfahren einleiten zu lassen.

Probleme bei der Sachwalterschaft treten auf, wenn diese keine Zeit für ein ausführliches persönliches Gespräch haben. Man sollte den Sachwaltern nahelegen, die Anzahl der Klienten zu überdenken, damit die Betreuung gewährleistet werden kann. Dies soll aufgrund der Änderungen im Sachwalterschaftsgesetz auf 25 Personen reduziert werden. Bei Problemen mit den Sachwaltern können diese gewechselt werden oder wenn möglich, kann bei Gericht eine Auflösung der Sachwalterschaft beantragt werden. Der Einzelne kann sich bei Diskriminierung durch den Sachwalter an den Behindertenanwalt wenden, der dann weitere Schritte unternehmen wird. Wichtig dazu ist die Telefonhotline der Behindertenanwaltschaft: 0800 80 80 16.

Eine Delegation war bei der Ministerin für Justiz Maria Berger bezüglich einer Schulung für Sachwalter. Hier geht es um Qualität und nicht um Quantität. Wichtig ist eine Offenlegung der finanziellen Situation des einzelnen.

Wir hoffen, dass die noch nicht beschlossenen Änderungen im Sachwalterschaftsgesetz im Bezug auf das Behindertengleichstellungsgesetz erfolgsversprechend sein werden.

IMPRESSUM

**Eigentümer, Herausgeber,
Verleger, Hersteller:
Parlamentsdirektion
Grundlegende Blattrichtung:
Erziehung zum
Demokratiebewußtsein.**



Jugend am Werk

Michael Zimmermann, Sabine Franz, Heribert Schwarz, Waltraud Kupferschmidt, Susanne Duraz, Thomas Weissenbacher, Gerhard Moutritz, Tanja Stippel, Bernhard Preissl, Reinhard Proschek, Odo Wrumnik, Gerhard Flöttl, Christine Schilling, Walter Grohma



MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN MELDEN SICH ZU WORT

**Wir wollen eine gesetzliche Vertretung - auch
ohne Dienstverhältnisse**



**Odo Wrumnik, Thomas Weissenbacher, Sabine
Franz, Waltraud Kupferschmidt**

Um eine Rechtsbasis für die verschiedensten Interessensvertreter, sprich Werkstätten- und Wohnräte oder Selbstvertreter zu schaffen, bedarf es einer gesetzlichen Verankerung, welche für alle gültig ist.

Bei der Veranstaltung im Parlament im Dezember 2005 tauchte bereits der Wunsch nach einer solchen auf.

Der Wohnrat wünscht, dass die Interessen, die er zu vertreten hat, auch wirklich wahrgenommen werden, also in der Politik und in der breiten

Öffentlichkeit. In jeder Einrichtung und bei jedem Träger soll es eine Vertretung geben.

Die Vertretungen sollen ihre Verantwortung wahrnehmen. Die Vertretungen sollen die KlientInnen bei ihren Anliegen bestmöglich unterstützen.

Wohnräte haben das Anliegen zu vertreten, dass ältere BewohnerInnen in den Wohneinrichtungen betreut werden und auch pflegerische Maßnahmen gesetzt werden.

Frau Haidlmayr sagte, dass eine gesetzliche Verankerung des Werkstätten- und Wohnrates nicht möglich ist. Sie ist für eine sozialversicherungsrechtliche Absicherung für alle, was in unseren Augen aber nicht praktikabel ist.

Frau Lapp war ebenfalls dieser Ansicht und meinte, dass man die Beschäftigungstherapie als solche nicht einfach auflösen könne. In den Werkstätten gibt es Menschen mit hohem Betreuungsbedarf.

Herr Haupt war der Meinung, dass Menschen mit Behinderungen mehr zusammen rücken sollten. Herr Haupt meinte, dass es schade ist, dass jeder immer nur seine Behinderung vertritt. Es sollten sich mehr Betroffene zusammentun, damit eine größere Lobby entsteht. Jede Behinderungsart hat ihre eigenen Bedürfnisse und Betroffene können diese daher besser vertreten.



WEITERBILDUNG, ABER WO?

Wir sprechen über Weiterbildung und noch mehr.



**Michael Zimmermann (46), Susanne Duraz (58),
Gerhard Moutritz (23), Tanja Stippel (18)**

Wir haben heute mit den Sozialsprechern über Weiterbildung und Kurse für Menschen mit Behinderungen geredet und folgendes erfahren: Eine Frage von uns war: „Wo können wir Kurse besuchen?“ Darauf bekamen wir verschiedene Antworten. Frau Lapp nannte die Volkshochschulen, das Rennerinstitut und Hetzendorf. Frau Haidlmayr sagte, dass wir keine Weiterbildungskurse besuchen können, weil wir kein Dienstverhältnis haben. Wir haben auch kein Recht in Pension zu gehen. Ihrer Ansicht nach leben wir eigentlich in einer „modernen Sklaverei“. Weiters betonte sie, dass wir kein Kranken-

geld beziehen können und auch das 13. und 14. Monatsgehalt nicht erhalten.

Wir haben uns ebenso dafür interessiert, welche Kurse Frau Lapp selbst besucht hat. Sie besuchte Rhetorik- und Englischkurse.

Wer sich für einen Kurs interessiert, wie zum Beispiel Computerkurs, Sprachen, Technik, Musik, Schreibkurs, Schauspielen (Theater), Modedesign, Medizin und Geschichte,...dem empfehlen wir folgende Links im Internet:

<http://www.lebenshilfe.at/aktuell/index.html>
<http://www.biv-integrativ.at/biv.php?s=c25>
http://www.tafie-il.at/freiraum/Kursprogramm_08-1.pdf
<http://www.diakoniewerk.at/de/616/>
http://www.alphanova.at/akademie/k_kurse.php?fnt=3 - Steiermark
[http://www.selbstbestimmt-leben.net/wibs/index.php?content=Kurse Tirol](http://www.selbstbestimmt-leben.net/wibs/index.php?content=Kurse%20Tirol)
<http://www.biv-integrativ.at/biv.php?s=c25> - Wien
<http://www.lebenshilfe-stmk.at/cms/index.php?id=violagraz> - Steiermark
<http://www.tafie-il.at/freiraum/kurse.htm> Tirol
http://www.ninlil.at/empowerment_seminare.html - Wien
<http://meidling.vhs.at/> - Wien
http://vhs-tirol.agindo.info/upload/integrative_kursex.pdf - Tirol



